

Manche Sammler wollen eine bestimmte Höhe oder Richtung als bevorzugt gefunden haben; m. E. stimmt das aber nicht. Ende Juli und Anfang August entschlüpfen die Falter. Hat man ein Weibchen, so benutze man es zum Anfluge der Männchen und zur Eiablage. Anflugzeit ist natürlich auch abends, am günstigsten nach 9 und 10 Uhr bis spät in die Nacht hinein. Ich war s. Zt. beim Anfluge erstaunt, wie viele Männchen im Zickzackfluge ankamen. Die Copula geht gut vonstatten, auch sind die Eier fast immer und vollständig befruchtet. In kleinen Glasbehältern ist die Zucht nicht allzu verlustreich, die üblichen Vorsichtsmaßregeln dürfen natürlich nicht vergessen werden. Gegen Anfang November sind die Raupen schon zentimetergroß und müssen ins Kalte zur Ueberwinterung gebracht werden. Das Futter füllt man dazu in Flaschen. Ist die Ueberwinterung geglückt, so bereitet die Zucht vom Februar an keinerlei Schwierigkeiten mehr. Erwähnt sei noch, daß man die Raupen (vom März ab) klopfen kann; jedoch ist dies nicht empfehlenswert, weil die Raupen durch das Aufschlagen in den Schirm einmal stark zu leiden scheinen, dann aber auch, weil man auf diesem Wege nur schwachen Erfolg hat. Ueberdies scheinen die Weibchen größere, halbstämmige Bäume bei der Eiablage zu bevorzugen, die man ja nicht „abklopfen“ kann.

Die Frage des Futters habe ich bisher übergangen. Bei mir fressen die Raupen ausschließlich Fichte; ich fand sie im Freien auch vorzugsweise an *Picea excelsa*. Rebels Bemerkung, daß die Raupe auf „Kiefern, seltener auf Fichten“ lebe, ist demnach nicht allgemein zutreffend, für unseren Bezirk geradezu unrichtig. Vielleicht hängt der hier dominierende Melanismus mit dem Futter zusammen. Jedenfalls muß auch diese Frage noch geprüft werden, bevor man an das eingangs erwähnte Problem gehen kann.

Mich interessierte die schöne, verdunkelte Form. *lobulina* immer besonders, weil sie den Weg weist, von einer meist systematischen Spielerei zu einer mehr wissenschaftlichen, biologischen Betrachtungsweise zu gelangen. In diesem Sinne suchen auch die heutigen Zeilen anzuregen.

Kleinere Original-Beiträge.

Dasypolia templi Thnbg.

In „Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie“, H. 3, p. 78, wirft Herr Julius Stephan Eckstein vor, daß er den Namen von *Dasypolia templi* Thnbg. „in geradezu lächerlicher Weise als „Tempeleule“ verdeutsche.“ Und doch leidet es gar keinem Zweifel, daß Eckstein etymologisch recht hat. Wäre *templi* nach dem Entomologen Templ gegeben, wie auch Spuler glaubt, hätte Thunberg den Namen sicherlich mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, um so mehr, als er in derselben Arbeit, wo *templi* beschrieben ist, *Osbeckiana*, *Westriniana* usw. schreibt. Ueber das Auftreten der Art zitiere ich Teuerstedt (Ins. Lapp. p. 943): „praesertim in Templo Lundensi domibusque e lapidibus exstructis“. Höchst wahrscheinlich hatte auch Probst Osbeck den neuen Schmetterling an der Wand seiner Pfarrkirche Hasslöv in Halland gefangen. Dr. Einar Wahlgren, Malmö.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Wahlgren Einar

Artikel/Article: [Kleinere Original-Beiträge 128](#)